

wahre Seelenfreunde, ihn zu schauen. Nehmt euch ein Beispiel!" Da erhob ein Zuhörer seine Stimme: „Ja aber, wenn du die Reinlichkeit so hoch schätze, warum lebst du gerade so wie wir?“ „Du bist ein Dummkopf,“ antwortete die Unke, „wenn ich mich mit der eigenen Reinlichkeit befassen sollte, wann fände ich Zeit, über fremden Schmutz zu schimpfen?“

6. Drei Freunde des Menschen.

Von **Gottfried von Herder**.

Sämtliche Werke. 2. Abteilung. 9. Teil. Stuttgart u. Tübingen 1828. S. 64.

Ein Mann hatte drei Freunde. Zwei derselben liebte er sehr; der dritte war ihm gleichgültig, obgleich dieser es am redlichsten mit ihm meinte. Einst ward er vor Gericht gefordert, wo er unschuldig, aber hart verklagt war. „Wer unter euch,“ sprach er, „will mit mir gehen und für mich zeugen? Denn ich bin hart verklagt worden, und der König zürnet.“

Der erste seiner Freunde entschuldigte sich sogleich, daß er wegen anderer Geschäfte nicht mit ihm gehen könne. Der zweite begleitete ihn bis zur Thür des Richterhauses; da wandte er sich und ging zurück aus Furcht vor dem zornigen Richter. Der dritte, auf den er am wenigsten gebaut hatte, ging hinein, redete für ihn und zeugte von seiner Unschuld so freudig, daß der Richter ihn losließ und beschenkte.

Drei Freunde hat der Mensch in dieser Welt. Wie betragen sie sich in der Stunde des Todes, wenn ihn Gott vor Gericht fordert? Das Geld, sein bester Freund, verläßt ihn zuerst und geht nicht mit ihm. Seine Verwandten und Freunde begleiten ihn bis zur Thür des Grabes und kehren wieder in ihre Häuser zurück. Der dritte, den er im Leben oft am meisten vergaß, sind seine wohlthätigen Werke. Sie allein begleiten ihn bis zum Throne des Richters; sie gehen voran, sprechen für ihn und finden Barmherzigkeit und Gnade.

7. Eine Begegnung.

Von **Marie von Ebner-Eschenbach**.

Aphorismen, Parabeln, Märchen und Gedichte. Berlin 1893. S. 106.

Der Hochmut ging eines schönen Tages spazieren. Er trug eine Krone aus Seifenblasen auf dem Kopf, und sie schillerten bunt und prächtig im Sonnenschein. An seinem purpurfarbigen Gewand hingen zahllose vergoldete Glaskugeln; die Plattfüße hatte er in Schuhe mit ungeheuren Häden gesteckt und schritt auf ihnen so majestätisch einher wie ein hölzerner König in der Puppentheater. Sein breites Gesicht strahlte von Selbstzufriedenheit, seine roten, fingerdicken Lippen waren verächtlich verzogen; aus halbgeschlossenen Lidern blickte er um sich, als ob nichts da wäre, der Nähe wert, ihm einen Blick zu gönnen.